Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk., bei der Post 4,80 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Cöln.

Nr. 88. **Donnerstag, den 15. April 1920.** **53. Jahrgang.**

Die Pläne der franz. Militaristen.

Bei einer Besprechung französischer Offiziere des Okkupationsgebietes, die am 9. April in Mainz stattfand, und die der Deutschland gegenüber zu befolgenden Politik galt, wurden folgende Richtlinien aufgestellt, die in Uebersetzung wiedergegeben werden:

Die Rheinlinie ist nötig, um uns dauernd Sicherheit und die Gewißheit zu geben, daß wir vor Revanche-Ideen der deutschen militärischen Kreise geschützt sind. Wohl ist die Besetzung des linken Rheinufers von großer Bedeutung, aber mit Ausnahme von Köln, dem englischen Sektor, und einigen sonstigen Kapitalzentren, befindet sich auf dem linken Rheinufer kein größerer fundierter Reichtum Preußens. Deshalb müßte dem Pufferstaat auch derjenige Teil des rechten Rheinufers angegliedert werden, der Frankfurt und Umgebung das Ruhrgebiet und die Düsseldorfer Industrie umfaßt. Köln wird in vier Jahren geräumt, Koblenz wohl auch. Wenn vorher die rechte und die linke Seite des Rheins nicht angegliedert sind, können wir es erleben, daß wir Mainz und die Pfalz auch aufgeben müssen. Bis dahin sind die Schulden nicht bezahlt. Deutschland kommt wieder hoch und bildet eine Gefahr für uns, besonders durch seine Kohlen, seine Industrietechnik und den Rhein, der der Kanal für die Rohstoffe nach dem Rheinland, Westfalen und Süddeutschland ist.

Jede Verlegenheit Deutschlands ist daher zu benutzen, um damit Vorteile für uns zu erringen. Da sich England nicht zu weit von der Küste engagieren will, und wir die Landnachbarn sind, Amerika aber genug mit Japan und England zu tun hat, müssen wir, solange wir freie Hand haben, alles tun, um uns festzusetzen und unsere Alliierten vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Vom nächsten Weltkriege werden wir weniger berührt als England, Amerika und Japan. Innere Unruhen politischer Art sind kaum zu befürchten, wobei Elsaß-Lothringen stark entgegenzukommen ist. Die Sozialisten sind ja auch bei uns zurückgedrängt.

Deutschland wird am besten in 5 bis 6 größere Bundesrepubliken zerlegt und zwar 1. Bayern, Baden, Württemberg, 2. rheinische Republik mit beiden Rheinufern, 3. im Norden Pommern, Mecklenburg, Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein, die in der Hauptsache agrarisch sind. Die Hansastädte sind dann belanglos. 4. Thüringen und Sachsen als Industrie-Zentren und als mitteldeutsche Republik. 5. Berlin mit Schlesien und einem kleinen Teile Pommerns mit der Mark als kleine Republik, in der Art, wie Wien und Budapest.

Insbesondere ist die innere Unmöglichkeit der Koalitionsregierung, die die Gegensätze vom Zentrum bis zu den Mehrheitssozialisten umfaßt und dabei gegen die adligen Offiziere und die Beamtenreaktionäre zu kämpfen hat, klug zu benutzen, sowohl positiv wie negativ. Zugleich müssen wir die mittlere spartakistische Richtung in Deutschland und die U. S. P. D. für uns interessieren als negative Bundesgenossen gegen die Berliner Regierung und ihnen glauben machen, daß ihr Elend von Berlin kommt, damit sie auf Berlin und die Regierung marschieren. Dann können wir, wenn im Ruhrgebiet Unruhen entstehen, mit den Belgiern als Nachbarn und am meisten Interessierten dort einrücken. Bis dahin ist der rechte Flügel befestigt und administrativ beruhigt. Haben wir aber die beiden Flügel, so fällt die Mitte gegenüber dem englischen und amerikanischen Abschnitt wie aus einer Zange uns von selbst zu, und damit wäre die rheinische Republik geschaffen, aber auf beiden Seiten des Rheins. Der Generalstreik ohne die U. S. P. D. und die Bürgerlichen ist in der rheinischen Republik unmöglich, insbesondere unter dem Belagerungszustand, er fällt aber auf die Mehrheitssozialisten eventuell die Demokraten zurück. Zielbewußte kluge Politik setzt uns in ein bis zwei Jahren in den Besitz dessen, was Foch will, nämlich: das militärische Eindringen mit starken Brückenköpfen, ohne ernstlichen Widerstand Deutschlands und unserer Alliierten.

—oOOo—

Die Reichswehr.

Der Sturm, der am 13. März aus dem Kapp-Putsch entstand, hat auch die deutsche Reichswehr nicht unberührt gelassen. Das Gewitter ist noch nicht vorüber, und es vergeht kaum eine Woche, daß nicht neue Forderungen erhoben würden, welche die militärischen Formationen in irgend einer Weise betreffen. Bald vom Ausland, bald von politischen Gruppen im Innern. Und das letztere am meisten. Derjenige Faktor, der einzig und allein über die Angelegenheiten unserer bewaffneten Macht von Rechts wegen zu entscheiden hat, wird gar nicht erst gefragt, was sie will, sondern die Parteien setzen ihr gewissermaßen die Pistole auf die Brust und sagen, tut, was wir verlangen. Das ist eben so ungesetzlich, wie das war, was an den Märzen-Ideen und später bei uns in Deutschland geschehen ist.

Die Hoffnung, daß mit dem Erlaß der Verfassung von Weimar die Revolution beendet sein würde, hat sich nicht erfüllt, und damit ist den Leidenschaften ein starker Vorsprung gegenüber den Gesetzen geblieben. Das soll nicht sein, aber wer hat die Macht, die Geister von vornherein zu bannen. Die Auflehnung gegen das Recht hat sich links und rechts gezeigt. Die Kapp-Bewegung war nach drei Tagen zu Ende, die der Spartakisten, Kommunisten, Bolschewisten ist heute, nach vier Wochen, noch nicht völlig unterdrückt. Damit zeigt sich also, auf welchem Flügel die größere Macht ist, und gegen welche Seite es am nötigsten ist, auf Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu sehen.

Diese Tatsachen beweisen, daß wir die geschlossene bewaffnete Truppe nicht entbehren können, deren Stärke von der Entente im Friedensvertrage bekanntlich nur auf hunderttausend Mann bemessen ist. Daß diese Ziffer zu gering ist, lehren die Vorgänge im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, aber wir haben keine Aussicht, die 200 000, die uns bis zum 1. Juli noch gestattet sind, für die Dauer durchzusetzen. Wenigstens ist die Wahrscheinlichkeit dafür gering. Was uns an Zahl abgeht, muß also die Geschlossenheit ersetzen, und diese kann nur dann eintreten, wenn Ereignisse, wie die am 13. März, ausgeschaltet werden. Dies letztere Ziel wird aber nicht erreicht, wenn von den politischen Truppen Forderungen an die Reichsregierung gestellt werden, die erst recht Zwiespalt und leichtmöglich neues Blutvergießen hervorrufen können, sondern wenn die verfassungsmäßigen Faktoren die Ordnung dieser Angelegenheit in die Hand nehmen. Was am 13. März und später geschehen ist, kann zur Vermeidung der Wiederholung neuer Konflikte nicht nach parteipolitischen Grundsätzen, sondern nur durch Richterspruch oder Amnestie für alle Schuldigen erledigt werden. Die Nationalversammlung hat dabei mitzusprechen.

Den Kern innerer deutscher Kraft kann nur die Heeresorganisation bilden, die lediglich die Aufgabe hat, im Dienste und zum Wohle des Vaterlandes tätig zu sein. Es bleibt nichts anderes übrig, denn wir haben nichts anderes als einheitliche Kraft, wie die Reichswehr. Die politischen Parteigruppen tragen den Keim der Zersplitterung in sich, und die Rote Armee, in der die Kommunisten das Heil der Zukunft erblicken wollen, ist eine Parteigruppe. Wir haben an zahlreichen Beispielen gesehen, wie sie ihres Amtes gewaltet hat, und im Ruhrgebiet waren alle Parteien einig, daß es so nicht weiter gehen kann. Hüten wir uns, die französischen Wünsche auf Zersplitterung der deutschen Wehrmacht zu unterstützen, und das ewige Bekritteln der Reichswehr muß dazu führen. Wer sein Leben unter Umständen in die Schanze schlagen muß, gebraucht zum mindesten Berufsfreudigkeit. Die ihnen verärgern zu wollen, ist kleinlich.

Schafft ein Heimstättenrecht!

Ein Wunsch der arbeitenden Stände.

Der Aktions-Ausschuß der deutschen Gewerkschaften für das Reichs-Heimstättenamt, hinter dem sämtliche deutschen Berufsorganisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten mit ihren etwa 15 Millionen Mitgliedern stehen, erläßt folgenden Aufruf:

Ihr Männer und Frauen des Volkes, laßt euch durch keinen Namen und durch kein Schlagwort mehr blenden! Wir wollen leben! Wir verlangen Brot und Hoffnung für die Zukunft!

Wie war die Entwickelung bisher?

Arbeiter, Angestellte und Beamte forderten höhere Löhne, höhere Gehälter. Die Notenpresse ging schneller. Mehr Geldzeichen kamen unter die Leute. Papiergeld! Die Folge war ein gleichzeitiges Steigen der Preise — wieder Unzufriedenheit und Arbeitseinstellung — wieder Lohnerhöhung — wieder Steigen der Preise! Unruhen, Bruderkämpfe! Soll es so weitergehen? Nein, und tausendmal nein! Der Weg zu einem neuen Aufbau muß beschritten werden, zu einem Aufbau im Geiste der Gemeinschaft und Gerechtigkeit. Eine unerläßliche Voraussetzung dazu ist die Befreiung des Bodens von einem falschen Rechte, das ihn, die Quelle allen Lebens und Arbeitens, vielfach erniedrigt hat zu einem Gegenstand des Wuchers und der Ausbeutung. Der erste entscheidende Schritt ist ein Heimstättenrecht, das jedem Volksgenossen die Möglichkeit erschließt, eine gesicherte Heimstätte für sich und die Seinen zu gewinnen.

Der Boden muß in ganz anderer Weise als bisher wenigstens teilweise gärtnerischer Nutzung dienstbar gemacht werden — unter Ausschaltung jeder Spekulation. Jede Stadt muß von einem dichten Netz von Gärten umgeben sein!

Dulden wir keine Spekulation mit den Lebensmitteln und Lebensgütern, die wir dem heiligen Grunde unseres Vaterlandes verdanken!

Die Bodenspekulation hat unser Volk zermürbt! Teurer Boden bedeutet Mietskasernen, in denen in übervölkerten Wohnungen die geistige und körperliche Gesundheit unserer Kinder vernichtet wird. Nur auf billigem, vor Wucherhänden geschütztem Boden können Heimstätten errichtet werden.

Nur solche Volksregierung hat Aussicht, bestehen zu bleiben, die jetzt sofort zur rettenden Tat schreitet. Als erste soziale Tat fordern wir: Befreiung des Bodens von jeder Spekulation. Wir fordern ein durchgreifendes Heimstättengesetz!

Kein Heimstättengesetz aber wird helfen, wenn nicht in der Reichsregierung eine Stelle vorhanden ist, die alle damit zusammenhängenden Fragen einheitlich zu behandeln Recht und Pflicht hat, eine Stätte, die dem deutschen Volke und seinen Vertretern dauernd verantwortlich bleibt für eine ehrliche und entschlossene Durchführung dieser entscheidenden Zukunftsaufgaben. Deshalb fordern wir die sofortige Errichtung eines Reichsheimstättenamtes.

Boden darf nur noch eine Stätte der Arbeit und niemals mehr eine Quelle des arbeitslosen Gewinnes sein. Der deutsche Boden muß in das gesicherte Nutzungsrecht derjenigen übergehen, die ihn als Heimstättenland benutzen wollen. Wer bereits Laubenland als Pachtland hat, der soll ein Vorrecht auf dieses Land unter dem Heimstättenrecht haben.

Jedem, der Heimstättenboden haben will, muß dieser Boden bereitgestellt werden. Volkswohl über Spekulantenwohl! Nur so kommen wir zur Anerkennung ehrlicher Arbeit und zur inneren Ruhe!

—oOOo—

Italien und Oesterreich.

Einer besseren Zukunft entgegen!

Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Der Ministerpräsident Nitti und der österreichische Kanzler stellten bei Besprechung der politischen Lage in ihren Unterredungen fest, daß sich eine Uebereinstimmung der Interessen zwischen Italien und Oesterreich gebildet hätte. Die italienische Regierung hat den Wunsch, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln am Wiederaufbau der Republik mitzuarbeiten und schnellstens die wirtschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen. Zu diesem Zwecke haben mehrere Zusammenkünfte zwischen den Ministern für öffentliche Arbeiten und für Handel unter Mitwirkung von technischen Sachverständigen beider Länder stattgefunden, die zu einem Uebereinkommen in den wichtigsten Punkten geführt haben. Die italienische Regierung mißt dem Besuche des Kanzlers eine hohe moralische Bedeutung bei, da er den Beginn einer neuen Phase von freundschaftlichen und gut nachbarlichen Beziehungen zum österreichischen Volke darstelle. Renner erklärte dem „Giornale d'Italia": „Ich reise ab mit dem Empfinden, daß eine Periode neuer Auffassungen und neuer Tätigkeit begonnen habe. Die alten Streitfragen existieren nicht mehr. Alle, von eurem König bis zum letzten Mann, haben mich in der Ueberzeugung bestärkt, daß wir gemeinsam einer hellen Zukunft entgegensehen dürfen."

—oOOo—

Zur Besetzung Frankfurts

Belgische Verstärkung in Frankfurt a. M.

WTB Frankfurt a. M., 14. April. Ein belgisches Bataillon traf heute nachmittag auf dem Hauptgüterbahnhof zur Verstärkung der französischen Garnison ein und wurde durch die gesamte französische Garnison unter militärischem Gepränge empfangen. Zum Schluß erfolgte eine Parade.

—oOOo—

Die Lage im Industriegebiet.

Ein Sozialdemokrat über die Lage im Ruhrgebiet.

Die Reichswehrbrigade 13 (württembergische) hat in das Ruhrgebiet den sozialdemokratischen Abgeordneten Oster abgesandt. Dieser hat an die Brigadeführung folgenden Bericht geschickt:

Die Kampfhandlungen sind so gut wie beendet, die Rote Armee befindet sich in voller Auflösung. Der größte Teil versteckte seine Waffen und ging wieder als Privatmann an seine Arbeit. Die übrigen, die begründete Ursache haben, vorläufig zu verschwinden, gingen in das besetzte Gebiet, um dort bessere Zeiten abzuwarten. Die Arbeit ist überall mit wenigen Ausnahmen wieder aufgenommen worden. Aeußerlich betrachtet ist die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt, doch nur scheinbar. Das Feuer glimmt unter der Asche weiter, und jeder Tag kann neue Ueberraschungen bringen. Zumal die Ablieferung der Waffen ist sehr geringfügig, noch keine 10 Prozent sind abgeliefert. Es herrscht deshalb eine sehr gedrückte Stimmung darüber, daß die Reichswehr wieder abrücken soll, ehe die Entwaffnung durchgeführt ist. Nicht etwa nur in bürgerlichen Kreisen, sondern auch in Arbeiterkreisen fürchtet man eine Wiederholung der Schreckensherrschaft der bewaffneten Banden. Unter der Decke wird weiter geschürt und gehetzt. Jeder Tag kann eine neue Auflage bringen. Mancher, der seither für Diktatur schwärmte, ist in den wenigen Tagen gründlich geheilt worden.

Die Waffenabgabe im Ruhrrevier

vollzieht sich nicht mit der gewünschten Schnelligkeit. Infolgedessen werden Besprechungen zwischen den Zivilbehörden gepflogen, um die Waffenabgabe zu beschleunigen. Inzwischen haben einzelne Städte ihre Entschädigungsansprüche angemeldet: Dinslaken in Höhe von 7 Millionen, Essen 10 Millionen, Duisburg 4 Millionen Mark. Zur Prüfung der Beschwerden gegen angebliche Ausschreitungen der Reichswehr hat sich der neue parlamentarische Staatssekretär im Reichswehrministerium nach dem Ruhrgebiet begeben.

Aktenstücke über die Wirren im Ruhrgebiet.

Der Reichskanzler hat der Nationalversammlung eine Zusammenstellung der Hilferufe, Berichte und Kundgebungen übersandt, die der Reichsregierung aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet aus Anlaß der dortigen Unruhen zugegangen sind. Der Kanzler bemerkt dazu: Ich gestatte mir, die Aufmerksamkeit insbesondere darauf zu lenken, daß sich die Hilferufe hauptsächlich auf den nordwestlichen Teil des Ruhrgebiets — Gegend Wesel-Duisburg-Mülheim-Recklinghausen usw. — beziehen. Die Tatsache, daß über den südlichen Teil des Ruhrgebietes, in dem nicht eingerückt worden ist, ruhige Nachrichten kamen, hat offenbar viel zu der Verwirrung der öffentlichen Meinung über die tatsächlichen Verhältnisse beigetragen. Die zahlreichen mündlichen Schilderungen, die von zuverlässigen Beobachtern aus den Kreisen der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie überbracht worden sind, finden in diesen Abschriften keinen Niederschlag.

Weitere Einzelheiten zum Spartakusterror.

TU Essen, 14. April. Ueber die unglaublichen Zustände im rheinisch-westfälischen Industriegebiet während der Spartakusherrschaft dringen jetzt immer mehr Einzelheiten in die Oeffentlichkeit. Wo das zur Aufrechterhaltung des Kampfesmutes dringend notwendige Geld nicht freiwillig gegeben wurde, schreckte man auch vor den schwersten Erpressungen nicht zurück. Außerordentlich bemerkenswert ist der folgende Aufruf, der in Horst-Emscher bei Essen öffentlich bekannt gemacht wurde: Aufruf! Das Bürgertum wird hiermit aufgefordert, morgen, den 31. März, 12 Uhr mittags, eine Anleihe von 1000 Mark gegen Eintragung in die Spenderlisten zu zeichnen, Zimmer 8, neues Amtshaus. Beim Nichtnachkommen des Aufrufes kann keine Garantie für Plünderungen usw. übernommen werden. Der Aktionsausschuß: Finkhäuser. Angesichts der in dem Aufruf enthaltenen Drohung hat kaum ein Bürger es gewagt, die Ablieferung des Geldes zu verweigern.

Der Zentralrat in Barmen aufgelöst.

Elberfeld, 14. April. Der Zentralrat, der seinen Sitz in Barmen hatte, löste sich auf und betraute den geschäftsführenden Ausschuß mit der Erledigung der vorliegenden Angelegenheiten.

Düsseldorf, 14. April. Der Vollzugsrat ist mit dem heutigen Tage zurückgetreten. Die Bildung des an seine Stelle tretenden Ordnungsausschusses, dem die Durchführung der Waffenabgabe obliegt, gestaltet sich insofern schwierig, als die drei sozialistischen Parteien den Eintritt von Nichtsozialisten in diesen Ausschuß zu erschweren versuchen. Das dürfte unter Umständen die Uebersiedelung der Reichswehr nach hier bedeuten.

Ein Waffenlager ausgehoben.

Bochum, 14. April. Wie äußerst mangelhaft die Waffenabgabe erfolgt, belehrt eine in Riemke gemachte Entdeckung. Durch eine Abteilung der Reichswehr wurde mittags unvermutet das dortige Gemeindegasthaus besetzt. Auf dem Boden des Stallgebäudes fand man versteckt mehr als 60 Gewehre, ein Maschinengeehr, zwei Behälter mit Benzol, Handgranaten usw. Nach Lage der Sache konnte den führenden Leuten der Ortswehr, zumal dem Kastellan dieses Waffenlager nicht unbekannt sein.

Erfundener Greuelbericht.

Gladbeck, 14. April. Unter den vom Vollzugsrat im hiesigen Rathause zurückgelassenen Papieren befand sich auch folgendes Schriftstück: „Jos. J..., ...straße, Gladbeck, gibt an, daß die Regierungstruppen dem Rotgardisten Strecker mit einem glühenden Stück Eisen beide Hände und Beine (und Zunge abgeschnitten) durchgebrannt. (J. war Augenzeuge und kann den Vorgang beschwören.) Joseph J ..." Vor dem Standgericht hat jetzt J. erklärt, daß er lediglich einen Verwundetentransport gesehen und darüber vier Rotgardisten auf Befragen berichtet habe. Er sei dann gezwungen worden, in das Zimmer des Vollzugsrats zu kommen, wo man ihn veranlaßt habe, ein Schriftstück, dessen Inhalt er nicht kannte, zu unterschreiben. Im St. Johannesspital in Hamborn ist ein Mann namens Strecker nicht eingeliefert worden, auch sonst niemand, der in der angegebenen Weise verstümmelt worden wäre.

Freigabe der internierten Reichswehrtruppen.

In den ersten Tagen des Kapp-Putsches war eine stärkere Abteilung der Reichswehr, etwa 1000 Mann, unter Befehl des Generals v. Gillhausen auf das besetzte Gebiet abgedrängt worden. Diese Reichswehrabteilung ist von den Engländern jetzt freigegeben worden und ist auf dem Abtransport.

Ueber die Verhaftung des englischen Korrespondenten Voigt.

Zu der Verhaftung des englischen Korrespondenten Voigt am Tage der Einnahme Essens wird noch folgendes gemeldet: Voigt gab auf dem Postamt ein spartakusfreundliches Telegramm auf an eine Privatanschrift in London, so daß man ihn für einen englischen Kommunisten hielt. Bei seiner Vernehmung benahm sich dann Voigt äußerst ungebührlich. Der Posten, der ihn in der Erregung hierüber schlug, wird bestraft werden. Im übrigen hat Voigt dem Kommandeur der Essener Reichswehrtruppen später selber zugegeben, daß er sich ungebührlich benommen hat. — So erklärt sich wieder einmal ein angeblicher, überaus aufgebauschter Uebergriff der Reichswehr.

Gegen die Zurückziehung der Reichswehr.

Der Dortmunder Bürgerrat hat in nachfolgendem Telegramm an den Reichskanzler bezw. an den Reichs- und Staatskommissar gegen die drohende Zurückziehung der Reichswehrtruppen aus dem Industriegebiet Einspruch erhoben: „Der Dortmunder Bürgerrat, umfassend viele Tausende verfassungstreue Frauen und Männer aus allen Ständen des schaffenden Bürgertums, aus Unternehmer- und Arbeiterschaft, aus Handel, Handwerk und Industrie, bittet dringend um vorläufige Belassung der Reichswehrtruppen im Industriebezirk. Sie bieten allein Gewähr für die vollständige Abgabe der zahlreichen noch unabgelieferten Waffen und sichern ausschließlich die Rückkehr normaler Zustände in Arbeit, Handel und Verkehr. Gegen das unsachgemäße Urteil unverantwortlicher Stellen in dieser Angelegenheit erheben wir entschieden Einspruch."

Die Handwerkskammer, der Innungs-Ausschuß der vereinigten Innungen zu Dortmund und der Westfälisch-Lippesche Handwerkerbund, Ortsgruppe Dortmund, richteten gemeinsam folgende Entschließung telegraphisch an den Reichswehrminister und den Minister des Innern:

„Das Dortmunder Handwerk mit 4000 Betrieben und 12 000 Hilfskräften erwartet nachhaltigen Schutz seiner lebenswichtigen Arbeit gegen Wiederholung spartakistischer Gewalttaten. Lebhaft beunruhigt durch Gerüchte über vorzeitige Abberufung der Reichswehr bitten dringend, im Industriegebiet ganze Arbeit zu machen. Auch für spätere Zukunft erachten wir starke staatliche Abwehrmaßnahmen gegen Gefährdung von Ruhe und Sicherheit in unserer Stadt für unbedingt notwendig."

Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

TU Berlin, 14. April. Das „Berl. Tagebl." berichtet: Im Ruhrgebiet werden wieder überall die vereinbarten Ueberschichten verfahren. Die Gesamtförderung hat wieder die normale Tageshöhe erreicht. Es herrscht überall, auch in Mülheim und Düsseldorf, Ruhe.

Zur geplanten Neuordnung der Sicherheitspolizei.

Wie die P. P. N. erfahren, fand gestern nachmittag im Ministerium des Innern unter der Leitung des Polizeipräsidenten Richter eine Besprechung über die Neuordnung der Sicherheitspolizei statt. Es handelte sich dabei vor allem um die Einstellung von Gewerkschaftsmitgliedern. Gegenüber der von den Beamten der Sicherheitspolizei geäußerten Befürchtung, daß sie durch die geplante Neuordnung aus ihren Stellen verdrängt werden könnten, betonten die Gewerkschaften, daß davon keine Rede sein könne. Die Auflösung der Einwohnerwehren würde sogar den weiteren Ausbau der Sicherheitspolizei notwendig machen. Die geplante Einstellung von Gewerkschaftsmitgliedern soll lediglich den Charakter der Sicherheitspolizei als eine unbedingt zuverlässige republikanische Einrichtung sicherstellen. Es wurde ferner Uebereinstimmung dahin erzielt, daß für die Einstellung nur Personen in Frage kommen könnten, die den an die Sicherheitsbeamten gestellten Anforderungen voll entsprechen.

Gegen die Auflösung der Bürger- und Bauernwehren

werden auch aus landwirtschaftlichen Kreisen gewichtige Bedenken erhoben, weil man als Folge einer Waffenablieferung seitens der landwirtschaftlichen Besitzer weitere Plünderungen und die Vernichtung unersetzbarer Nahrungsmittel befürchtet. Die westfälische Landwirtschaftskammer fordert daher in einer besonderen Bekanntmachung in ihrem Amtsblatt die landwirtschaftlichen Vereine auf, sich auch ihrerseits mit dieser wichtigen Frage zu befassen und etwaige Entschließungen sofort an die Landwirtschaftskammer einzusenden, damit die Landwirtschaft Westfalens geschlossen Stellung nehmen kann. Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaft in anderen Provinzen sicherem Vernehmen nach ebenfalls hinsichtlich der Waffenabgabe Zurückhaltung zeigt, um die Ruhe und Ordnung im Lande einigermaßen wahren zu können.

TU Augsburg, 14. April. Die bayerischen Bauern aller Parteischattierungen haben bei der Reichsregierung gemeinsame Schritte getan, damit diese der Forderung der Auflösung der Einwohnerwehren mit allen Mitteln entgegentrete. Die Bauern fordern auf, unter keiner Bedingung die Waffen abzuliefern.

Die Geißel des Vogtlandes

Flucht des Räuberhauptmanns Hoelz.

Klingenthal (Sachsen), 14. April. Hoelz, der gestern früh mit 200 Rotgardisten hier angekommen war, verhandelte mit dem Bürgermeister und dem tschecho-slowakischen Grenzkommando über seinen Uebertritt nach der Tschecho-Slowakei. Die Verhandlungen zerschlugen sich. Hoelz forderte sämtliche Fabrikanten und Geschäfte zu einer Versammlung auf, um von ihnen Beträge von je 50 bis 150 000 Mark zur Unterstützung der Roten Garde zu fordern. Wie verlautet, soll ein Teil des verlangten Geldes Hoelz bereits ausgehändigt worden sein. — Wie die „Eger Zeitung" meldet, erhielt Hoelz bei den Uebertrittsverhandlungen von der böhmischen Behörde den Bescheid, daß er als Interniertер zu gelten habe und auf Verlangen Deutschlands ausgeliefert würde. Da es der Plan Hoelzes ist, über Klingenthal—Bad Elster ins Böhmische zu flüchten, wurden die Grenzwachen verstärkt. — Dem Ueberwachungsdienst der tschechischen Behörden wurde ein gewisser Dr. Schmincke in Bad Elster festgenommen, der im Verdacht steht, mit Hoelz Verbindungen unterhalten zu haben. Der Verhaftete wurde am nächsten Morgen von Grenzsoldaten nach Sachsen zurückgebracht. Er erhielt Anweisung, nicht wieder nach Böhmen zurückzukehren.

Plauen (Vogtland), 14. April. Der Aufforderung zum Generalstreik wird hier nicht Folge geleistet. Sämtliche Betriebe arbeiten. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Rotgardisten sind verschwunden, auch Hoelz ist fortgefahren.

Plauen empört sich gegen Hoelz.

Plauen, 14. April. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und der heutigen Vormittagsstunden sind die Nachrichten der Schandtaten von Hoelz und seiner Garde hier bekannt geworden. Die Stimmung ist darauf vollkommen umgeschlagen. Während Hoelz am Samstag in einer großen Versammlung hier noch ziemlichen Anklang fand und auch von Arbeiterkreisen ihm noch zugestimmt worden ist, ist man heute einmütig in der Verurteilung der verbrecherischen Taten, die sich seine Gardisten und Hoelz selbst in Falkenstein geleistet hatten. Man hatte es nicht für möglich gehalten, daß die von Hoelz hier in Plauen angeschlagene und auch in der Versammlung vorgebrachte Drohung des Anzündens von Häusern wirklich wahr gemacht werden würde. Man verurteilt die Verbrechen auf das allerschärfste.

Außerdem hat es Hoelz sehr geschadet, daß er entgegen seiner Ankündigung bei Nacht und Nebel ausgerückt ist und sich nicht auf seine Garde verlassen hat, die, wie er sich rühmte, alle Angriffe der Reichswehr in die Flucht schlagen würde. Hoelz ist gestern nachmittag nach dem vergeblichen Versuch, mit seiner Bande in die böhmischen Wälder zu entkommen, über Markneukirchen nach Falkenstein zurückgekehrt.

Aber auch hier fühlte er sich nicht mehr sicher. Er ist im Laufe des Abends wieder abgefahren und sitzt wieder in Klingenthal. Dieser unmittelbar an der sächsisch-böhmischen Grenze gelegene Ort ist ihm anscheinend jetzt sicherer als seine ehemalige Hochburg Falkenstein. Er hat sämtliche Telephon- und Telegraphendrähte abgeschnitten. Es ist nicht möglich, mit Klingenthal eine Verständigung zu erzielen. Im Laufe des gestrigen Tages haben bereits

Reichswehrtruppen ins Vogtland vorgefühlt.

Unter dem drohenden Druck der ankommenden Reichswehr hat sich die Garde aufgelöst. Die Stimmung ist im Vogtland sehr gedrückt. Es ist sicher anzunehmen, daß es zu keinem Streik kommen wird, wenn sich die Reichswehr auf die polizeiliche Aktion gegen die Verbrecher beschränkt. Die Truppen sind von Zivilkommissaren begleitet.

Vor einem polnischen Einfall in Deutschland?

Verstärkung des Grenzschutzes im Osten.

Die „Hamburger Nachr." melden: Auf Anordnung des Oberkommandos in Berlin soll der Grenzschutz im Osten erheblich verstärkt werden, da

---

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

32) (Nachdruck verboten.)

Er umarmte den so lieb gewonnenen chinesischen Freund.

„Du hast recht, verehrungswürdiger Lau-Yang. Wir müssen fliehen; schon darum, daß der Haß des Pöbels gegen uns Fremde sich nicht auch überträgt auf dich und die unschuldigen Häupter deiner Familie. Doch nicht du sollst uns führen. Dein Platz ist augenblicklich an der Seite deiner Familie, um sie zu schützen gegen diese halbtollen Fanatiker. Irgend jemand vom Gesinde wird uns den Pfad zur Rettung zeigen."

Der Haushofmeister erbot sich sofort, die Führung zu übernehmen. Er habe den Weg nach der Kolabucht schon zu jeder Tag- und Nachtstunde zurückgelegt und bürge mit seinem alten Kopf für die Sicherheit der seiner Obhut anvertrauten Freunde seines Herrn.

Lau-Yang schwankte. Die alte chinesische Gastfreundschaft und die Stimme der reinen Vernunft rangen mit gleich starken Einwänden in seiner Brust, und er war eine Beute der widersprechendsten Gefühle.

Ein Höllenlärm, der unten im Dorf plötzlich ertönte, machte allen weiteren Erwägungen ein Ende. Ein gräßliches Heulen, Johlen und Schreien zerriß die dicke Regenluft, Flintenschüsse krachten und vermengten sich mit den dumpfen Schlägen großer Gongs.

Entsetzt prallte der Haushofmeister, der nach einem der Fenster gestürzt war und den Laden aufstieß, wieder zurück.

Ein Durcheinander von Laternen und qualmenden Fackeln wälzte sich vom Dorfeingang her auf das Yamen zu; ein Knäuel von dunklen Gestalten, über die der zuckende Schein der Feuerbrände flüchtig hinhuschte, und über deren Absichten man keinen Augenblick in Zweifel sein konnte.

Keine Minute war zu verlieren. Ein letztes Ineinandertauchen tiefernster und zum Tode erschrockener Augensterne, unterdrücktes Schluchzen und leises Klagen, und fort ging es, hinein in die Nacht und in den die Luft mit feinem Silberstaub erfüllenden Regen.

„Möge die Wolke euch führen, die das Volk der Juden aus Aegyptenland geleitete," kam es feierlich von Lau-Yangs Lippen, als die Flüchtlinge untertauchten in das Grau schwarz der Regennacht; „möge der Stern euch voranleuchten, der den Magiern den Weg zeigte zu der Geburtsstätte des gekreuzigten Gottes, den wir verehren."

Er trat ins Haus zurück. Der Pflicht als Christ und Gastgeber war Genüge getan. Mochten die Empörer kommen.

Furchtlos beobachtete er den näherziehenden Haufen. Es schien, als sei eine Rotte Teufel der Hölle entstiegen, die in grellem Widerschein der mitgeführten Fackeln, und umspielt von bläulichen Blitzen, gleich Wahnwitzigen durcheinandertanzten.

Jetzt hatten die Vordersten das wohlverschlossene Tor des Yamen erreicht. Dröhnende Schläge fielen nieder auf die dicken Bohlen, und unter frenetischem Beifallsgeheul, das selbst das Rollen des Donners übertönte, forderte eine fette Stimme Einlaß in das Gebäude.

„Machet auf im Namen des Herrn der vierhundert Sonnenschirme und der Brüder vom langen Messer. Machet auf und gebt uns die fremden, weißen Teufel heraus, daß wir über sie zu Gericht sitzen und sie strafen nach unseren alten heiligen Gesetzen!"

Lau-Yang holte tief Atem. Es war der Taotai, der sich zum Wortführer des Pöbels aufgeworfen hatte. Er wußte, daß von dem seiner Familie feindlich gesinnten Bürgermeister das Schlimmste zu erwarten sei.

Mit fester Hand öffnete er den Laden.

Ein wüster Lärm erhob sich, vermischt mit krachenden Donnerschlägen; Flüche und Verwünschungen wurden laut, drohend schwangen die Trunkenen ihre Waffen, Schüsse knallten und eine Kugel klatschte neben dem Fenster in die Mauer.

Ruhig sah Lau-Yang auf die brandende Menschenwoge nieder. Wie ein Purpurmantel umfloß der rote Schein der im Sprühregen aufzischenden Feuerbrände die hohe Gestalt des Mannes, keine Muskel zuckte in seinem Antlitz; scheinbar ohne eine Spur von Erregung faßte er die ihm näher Bekannten der Aufrührer ins Auge.

Die Menge stutzte. Man hatte erwartet auf schreckensbleiche Gesichter zu stoßen, anklagendes Flehen und Jammern. Und nun diese kalte Gelassenheit.

Geschickt nutzte Lau-Yang die sekundenlang eintretende Stille.

„Was ist vorgefallen, meine Brüder, daß ihr bewehrt wie der Rachen des gefräßigen Hais vor mein Haus ziehet und es umtobt, wie der wütende Eiswind die Felseninseln unseres Nordens?"

Ein drohendes Gemurmel lief durch die Reihen.

„Du beherbergst Feinde unseres heiligen Vaterlandes unter deinem Dach," riefen einige. „Gib sie heraus. Sie beleidigen unsere Götter und entweihen ihre Tempel!"

Lau-Yang machte eine Gebärde des Erstaunens.

„Schwer lasten eure Beschuldigungen auf meiner Seele, teure Freunde. Drum nennet mir die Namen der Verräter, die sich eingeschlichen haben in mein Haus. Nennt mir ihre Namen und saget mir, wodurch sie sich des ungeheuerlichen Frevels schuldig machten. Es trete einer vor aus eurer Mitte und bringe eine Klage an. Ich werde die Verräter euch überantworten noch in dieser Minute, wenn auch nur ein Schatten gegen sie spricht."

Die Aufrührer sahen sich an. Als zusammenhängende Masse, einer auf den andern sich stützend, fühlten sie sich im Besitz unwiderstehlicher Kraft; dem einzelnen schwand der Mut wie Märzenschnee vor der siegenden Frühlingssonne.

Mit scharfem Instinkt wittierte der Taotai die seiner Sache drohende Gefahr.

„Hört nicht auf die zuckersüßen Worte dieses alten Spitzbuben, der seit Jahren ich weiß die Früchte eures Fleißes aufhäuft in seinen Speichern und sich und seine Brut an ihnen mästet, wie die Boa an der jungen Hündin. Er will mit seinen Honigreden den Fremden nur Zeit schaffen, um zu entweichen."

Ein erneutes Johlen brach sich an den langgestreckten Mauern des Yamen. Die Rädelsführer, meist zusammengelaufenes Gesindel aus der Umgebung, drangen mit Axten gegen das verschlossene Tor vor. Eine gegen das Dach geschleuderte brennende Fackel verfehlte ihr Ziel und erlosch knisternd in einer Pfütze.

Noch einmal gelang es Lau-Yang, sich Gehör zu verschaffen.

„Hört mich, ihr Männer von Chuchutai," trompetete er mit dem Aufgebot seiner ganzen Lungenkraft. „Ist einer unter euch, den ich mit Wissen und Willen jemals kränkte? Habe ich nicht jeden von euch, der in den Zeiten der Not hungrig und durstig an meine Tür klopfte, aufgenommen wie den eigenen Bruder; ließ ich nicht stets das Zünglein an der Wage tief sich senken, das Maß überlaufen zu eurem Gunsten? Wer kann das behaupten, daß ich mich mäste von eurem Schweiß und eurem Blut? Besserte ich nicht vielmehr den Beutel und opferte eine große Summe zur Wohlfahrt unseres Heimatdorfes, als des Himmels Wille uns mit einer schweren Steuer belastete und jeder von euch hoch und teuer schwur, infolge des Mißwachses arm zu sein wie die Vögel draußen auf dem Meere?"

(Fortsetzung folgt.)

die Polen Truppen an der Grenze zusammenziehen, um die augenblickliche Lage Deutschlands zu einem Einfall zu benutzen, um sich weitere Teile Deutschlands anzueignen. Bei der Reichswehrbrigade 9 in Schwerin ist der Befehl eingelaufen, sofort zwei Bataillone, sowie die Harburger Pioniere nach dem Osten in Marsch zu setzen.

Ob die Annahme zutrifft, daß Polen zu einem Angriffskrieg gegen Deutschland rüstet, wird sich in Kürze ergeben. Jedenfalls sind Gegenmaßregeln begründet und notwendig, wenn gewisse Anzeichen für ein solches Vorgehen bestehen. Die tatsächliche Ausführung eines polnischen Ueberfalls würde allerdings angesichts der gegenwärtigen Bedrohung des polnischen Reiches durch den Bolschewismus von Osten her ein bezeichnendes Beispiel für die hemmungslose Unersättlichkeit der polnischen Ansprüche bieten, es sei denn, daß die polnische Regierung im Stillen bereits mit Sowjet-Rußland einig geworden ist.

Die Rechtlosmachung der Oberschlesier.

Amtlich wird bekanntgegeben: Unter der Begründung, daß der Friedensvertrag für die Dauer der interalliierten Regierung die politische Zugehörigkeit Oberschlesiens zu irgendeinem Staate vorläufig aufgehoben habe, hatte, wie bereits bekannt, die interalliierte Kommission mitgeteilt, daß alle Abgeordnetenmandate der in Oberschlesien domizilierenden Personen suspendiert seien, eventuell die Wiedereinreise oberschlesischer Abgeordneter, die künftig trotzdem an Tagungen der Nationalversammlung, der Preußischen Landesversammlung oder des Provinzial-Landtages teilnehmen, verhindert werden würden. Gleichzeitig hat die interalliierte Kommission in einem offiziösen Pressekommunique erklärt, daß die oberschlesische Bevölkerung an der Wahl des Reichspräsidenten und an den Reichstagswahlen nicht teilnehmen könne. Eine Protestnote, in der nochmals eingehend gegen die Maßnahme der interalliierten Kommission Einspruch erhoben und der Standpunkt der Reichsregierung an Hand juristischer Ausführungen eingehend begründet wird, ist zur Kenntnis der interalliierten Kommission in Oppeln und des Obersten Rates in Paris gebracht worden.

—ooOoo—

Dänische Samenlieferung an Räte-Rußland.

Die „Hamb. Nachr." melden aus Kopenhagen: Die russische Handelsabordnung in Kopenhagen schloß mit Kopenhagener Firmen ein Abkommen auf Lieferung größerer Mengen Samen aller Art nach Räterußland. Die Uebersendung soll so beschleunigt werden, daß der Samen bei der Frühjahrsaussaat noch Verwendung finden kann. Die Aufkäufe belaufen sich insgesamt auf 20 Millionen Kronen, für die Rußland bei dänischen Banken Gold hinterlegen soll.

Die Notwendigkeit der Sameneinfuhr nach Rußland illustriert auf sehr eigenartige Weise die beliebte Behauptung der deutschen Bolschewisten, Räterußland habe Ueberfluß an allen Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse und warte nur auf die von Spartakus zu schaffende Gelegenheit, den deutschen Bedarf decken zu können. Wenn sich Rußland wirklich in größerem Umfange Saatgut aus Dänemark beschaffen muß, kann es mit seiner eigenen landwirtschaftlichen Ordnung nicht gerade mustergültig stehen.

—ooOoo—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 15. April.

** **(Weitere Erhöhung der Brotpreise.)** Der Reichsrat nahm den Gesetzentwurf einer Ergänzung der Verordnung über die Zahlung der Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln vom 18. Dezember an. Es handelt sich um eine wesentliche Erhöhung der Brot- und Kartoffelpreise. Für den Rest des Wirtschaftsjahres wird der Mehlpreis auf 102 Mark für den Doppelzentner erhöht, außerdem die von den Kommunalbehörden zu zahlende Vergütung auf 92 M. Die Preise für ein Kilogramm Brot, die infolge des hohen Prämiensystems bereits am 1. 1. auf 1,40 Mark stiegen, werden eine weitere Erhöhung auf ungefähr 2 Mark erfahren.

** **(Postverkehr durch Kraftwagen.)** Die Reichspost hat Vorbereitungen getroffen, um ihre bisher mit Pferdefuhrwerken betriebenen Ueberlandverbindungen durch Einstellung von Kraftwagen neuzeitlich umzugestalten. Das von der Postverwaltung zunächst in Aussicht genommene Omnibus-Kraftwagennetz wird etwa 100 Linien mit 3000 Kilometer Länge umfassen. Sie erstrecken sich über alle Teile des Reiches.

** **(Baumblüte.)** Gegenwärtig prangen die Obstbäume im herrlichsten Blütenschmuck, vier Wochen früher als in den vergangenen Jahren. Nach sachverständigen Urteilen ist mit einem überreichen Obstjahr zu rechnen, selbst eventl. noch eintretende Nachtfröste werden daran wenig ändern. — In den sauerländischen Bergen stehen auch die Waldbeeren bereits in voller Blüte; hoffentlich wird auch bei dieser beliebten Waldfrucht die Ernte reichlicher ausfallen als im Vorjahre.

** **(Der Ersatz für Tumultschäden.)** Der Deutsche Städtetag hat bei der Nationalversammlung erneut dringend beantragt, die seit über einem Jahre schwebende reichsgesetzliche Regelung der Tumultschäden zur Verabschiedung zu bringen, um die Gemeinden von dieser erdrückenden Last zu befreien. Es ist wohl zu hoffen, daß die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung in der Lage sein wird, diese Begleiterscheinungen der Zeit der Staatsumwälzung noch im Verlaufe der ihr vergönnten Arbeitsfrist einer befriedigenden gesetzlichen Lösung zuzuführen.

** **(Der Zigarettenverbrauch)** hat im letzten Jahrzehnt eine ganz ungewöhnliche Steigerung erfahren und damit eine ständig wachsende Zahl von Arbeitern zur Beschäftigung herangezogen. Gegenwärtig und für die Zukunft steht nur eine verhältnismäßig geringe Menge von Rohtabak für die Zigarettenindustrie zur Verfügung. Man berechnet sie auf etwa 13 Millionen Kilogramm, aus der ungefähr 15 Milliarden Zigaretten hergestellt werden können. 1916 wurden noch 27 Milliarden Stück versteuert. Die Statistik ergibt, daß seit 1908 der Verbrauch um durchschnittlich 18 Prozent gestiegen ist. Bei ungehinderter Fortentwickelung des Verbrauches wäre heute mit der Herstellung von etwa 32 Milliarden zu rechnen. Der früher von der Zigarrenindustrie nicht mit Unrecht gefürchtete starke Wettbewerb mit der Zigarre ist durch die zur Verarbeitung vorhandene Menge an Zigarrentabak auf lange Zeit hinaus begrenzt.

** **(Schont die Vogelnester!)** Im Hinblick auf die bald eintretende Brütezeit der Vögel und die um diese Zeit gewöhnlich um sich greifende Unsitte des Vogelfanges wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß nach § 21 der Feld- u. Forst-Polizeiverordnung vom 6. Mai 1882, sowie des Vogelschutzgesetzes vom 30. Mai 1903 das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstören und Ausnehmen von Eiern, das Ausnehmen und Töten von Jungen verboten ist. Desgleichen ist der Ankauf, der Verkauf, die An- und Verkaufsvermittelung, das Feilbieten, die Ein-, Aus- und Durchfuhr und der Transport der Nester, Eier und Brut der in Europa einheimischen Vogelarten untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Der gleichen Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung dieses Verbotes abzuhalten.

** **(Eine wichtige Veränderung im Krankenversicherungswesen)** ist durch Beschluß des Reichsrats vom 30. März durchgeführt worden. Die seitherige versicherungspflichtige Gehaltsgrenze für alle Angestellten von 5000 Mark ist auf 20 000 M. erhöht und eine obere Grenze des Grundlohnes nicht mehr eingeführt worden. Dadurch sind sämtliche Krankenkassen zur Aenderung der Beiträge und Leistungen verpflichtet. Für alle kaufmännischen- und technischen Angestellten bieten besonders günstige Versicherungsmöglichkeiten die sog. kaufmännischen Ersatzkassen. Unter ihnen nimmt die Krankenkasse für Kaufleute und Privatbeamte in Deutschland zu Barmen, D. a. G., Ersatzkasse einen besonderen Platz ein, da sie auch die Mitglieder derjenigen Angestellten-Verbände versichert, die keine eigene Ersatzkasse besitzen und männliche und weibliche Angestellte aufnimmt. Wir verweisen alle Interessenten auf die Anzeige in heutiger Nummer.

** Westhofen, 14. April. **(Männergesangverein.)** In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Männergesangvereins wurde die Veranstaltung eines größeren Sommerkonzertes beschlossen. Dasselbe soll am 30. Mai ds. Js. stattfinden und erfordert nach seinem äußerst umfangreichen Programm große Vorbereitungen. U. a. sollen einige bewährte Geigen-Solisten und eine erste Konzert-Sängerin gewonnen werden. Der Verein, der unter Leitung des Herrn Lehrers Birkenfeld steht, bürgt für ein gutes Gelingen der Veranstaltung. — Ferner wurde in der Versammlung beschlossen, den Dirigenten Herlinghaus zu Sommerberg unter Ueberreichung eines Diploms zum Ehren-Dirigenten zu ernennen.

** **Westhofen, 14. April. (Ermittelte Diebe.)** Vor einiger Zeit wurde bei der Firma Borggräfe hierselbst ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Spitzbuben vier elektrische Motore im Werte von 20 000 Mark in die Hände fielen. Den Nachforschungen der Polizei, die wochenlang eifrig fortgesetzt wurden, gelang es nun, das Diebesgut wieder herbeizuschaffen und die Diebe festzunehmen. Zwei der Motore wurden von der Kriminalpolizei in Dortmund wiedergefunden, während die anderen zwei in Schwerte beschlagnahmt werden konnten. Als Diebe wurden der Elektriker Rudolf B. und Schlosserlehrling Fritz M. zu Westhofen und die Fabrikarbeiter Albert W. und Walter W. von Schwerte ermittelt. Der Diebstahl wurde auf ganz raffinierte Weise ausgeführt.

** **Ergste, 15. April. (Der Fleischverkauf)** in dieser Woche findet für die Gemeinde Hennen am Freitag nachmittag in der Wirtschaft Wilhelm Albrecht in Hennen, für die Gemeinde Ergste einschl. Dillgist am Sonnabend vormittag in der Wirtschaft Brinkmann in Ergste und für die Gemeinde Berchum am Sonnabend nachmittag in der Wirtschaft Schulte in Berchum statt. — Die Ausgabe der Fleischkarten für die Gemeinde Ergste findet beim Fleischverkauf statt.

—ooOoo—

Aus den Provinzen.

* Hagen, 14. April. **(Eine Maus im Brot)** fand ein Anwohner der Neustraße kunstgerecht eingebacken. Die ekelhafte Ueberraschung hatte trotz Brot- und Fleischmangel der Familie den Appetit gründlich verdorben.

* Hemer, 14. April. (Einen gefährlichen Fund) machten gestern nachmittag spielende Kinder am Felsenmeer. Sie fanden 23 Handgranaten, von denen 11 noch mit Sprengkapseln geladen waren. Die Kinder waren sich der Gefährlichkeit nicht bewußt, spielten sogar damit. Wie leicht konnten blühende Menschenleben vernichtet werden. Der bodenlose Leichtsinn der Leute, die diese Waffen einfach vergraben hatten, statt sie abzuliefern, kann nicht scharf genug verurteilt werden.

* Köln, 14. April. **(Der Vater als Mörder seines Sohnes.)** Es ist jetzt festgestellt worden, daß der Feuerwehrmann der Stadt Köln, Matthias Appelbaum, vor 1½ Jahren seinen siebenjährigen Sohn im Königsforst erschossen und vergraben hat. Darauf hatte er Anzeige erstattet, daß der Junge von einem anderen Jungen in den Rhein gestoßen worden sei. Das Verfahren wurde seinerzeit eingestellt. Der Junge ist leidend gewesen und sein Vater soll ihn deshalb nicht haben leiden können. Der Täter wurde festgenommen.

* Köln, 14. April. **(Großer Preisabschlag)** Das „Kölner Tagebl." schreibt: Das Schmalz ist von 26 auf 18—20 M. im Kleinverkauf gefallen. Ebenfalls ist durch den plötzlichen Preissturz der Käse nebst sonstigen Lebensmitteln billiger geworden. Auch der Lederpeis ist durch das starke Steigen der Mark fast um die Hälfte gefallen.

* Aachen, 14. April. (Sprengunglück.) Das gestrige Sprengunglück in der Stolberger Düngerfabrik ist durch die Explosion von zwei Waggon Kali-Amon-Sulfat entstanden, die nach Belgien verschoben werden sollten, aber beschlagnahmt und der Stadt Aachen übergeben worden waren. Nachdem eine Untersuchung den Dünger für einwandfrei befunden hatte, sollte er gestern auf Anordnung der Stadt Aachen verladen werden. Wie das Unglück entstanden ist, ist unaufklärbar, da alle Beteiligten tot sind. Kurz vor der Explosion hatte der Betriebsleiter nochmals eine Untersuchung des Düngemittels vorgenommen. Außer den Verlusten an Menschenleben ist ein Sachschaden von 100 Mill. Mark entstanden. Bei dem Unglück wurden 24 Menschen getötet.

—ooOoo—

Bunte Chronik.

)(**Ein Münchener Goldhamsterer** ist zwei Verbrechern ins Garn gegangen. Er gab den ganz biedermännisch auftretenden Männern für 500 000 Mark Goldgeld und einen hochwertigen Goldbarren. Das Gold sollte in das besetzte Gebiet verschoben werden. Doch Gold und Biederleute sah der Münchener niemals wieder.

)(**Wieder eine Bataillonskasse geraubt.** Während der Osterfeiertage wurde bei dem Bataillon des Ostschutzregiments, das in Baracken am Bahnhof Zoo in Berlin untergebracht ist, die Kasse geraubt. Der Täter, der als Ordonnanz bei dem Bataillon tätig war, erbrach einen Schrank und stahl daraus eine Geldkassette, die 45 000 Mark, einen Dienststempel und ein Sparkassenbuch enthielt.

—ooOoo—

Die neue Wahlkreis-Einteilung in Westfalen

Berlin, 15. April. Der Nationalversammlung ist jetzt der endgültige Entwurf eines Reichswahlgesetzes zugegangen. Neu ist die Aufstellung der Wahlkreiseinteilung, die für die westfälischen Wahlkreise folgendes Bild ergibt:

Wahlkreis 50 Münster: Kreis Ahaus, Beckum, Borken, Höchstfeld, Stadtkreis Münster, Landkreis Münster, Kreis Steinfurt, Tecklenburg und Kreis Warendorf.

Wahlkreis 51 Recklinghausen: Stadtkreis Buer, Kreis Lüdinghausen, Stadtkreis Recklinghausen, Landkreis Recklinghausen.

Wahlkreis 52: Herford-Minden: Stadtkreis Herford, Landkreis Herford, Kreis Lübbecke, Kreis Minden, Kreis Grafschaft Schaumburg-Lippe, von Waldeck der Kreis Pyrmont.

Wahlkreis 53: Bielefeld: Stadtkreis Bielefeld, Landkreis Bielefeld, Kreis Büren, Halle (Westfalen), Kreis Höxter, Paderborn, Warburg, Wiedenbrück.

Wahlkreis 54: Gelsenkirchen: Stadtkreis Gelsenkirchen, Landkreis Gelsenkirchen, Kreis Hattingen, Stadtkreis Herne, Kreis Schwelm.

Wahlkreis 55: Dortmund: Stadtkreis Dortmund und Landkreis Dortmund.

Wahlkreis 56: Bochum: Stadtkreis Bochum, Landkreis Bochum, Stadtkreis Hörde, Landkreis Hörde, Stadtkreis Witten.

Wahlkreis 57: Hagen: Stadtkreis Hagen, Landkreis Hagen, Stadtkreis Hamm, Landkreis Hamm, Stadt- und Landkreis Iserlohn, Kreis Lippstadt, Kreis Soest, von Lippe die Gemeinden Capell und Lippenrode.

Wahlkreis 58: Lüdenscheid: Kreis Altena, Kreis Arnsberg, Kreis Brilon, Stadtkreis Lüdenscheid, Kreis Meschede, Kreis Olpe, Kreis Siegen, Kreis Witgenstein.

—ooOoo—

270 Todesopfer.

Das furchtbare Explosionsunglück bei Königsberg.

Erst jetzt, nachdem man bis dicht an den Explosionsherd vordringen konnte, läßt sich das erschütterndste und gewaltigste Unglück, das Königsberg jemals betroffen hat, übersehen. Zu den im Leichenhaus aufgebahrten etwa 100 Toten kommen noch etwa 30 an der Unfallstelle liegende, und über 100 dürften noch unter den Schuppen und in den Explosionstrichtern verschüttet liegen, so daß sich die Gesamtzahl der Toten auf über 200 beziffert. Die genaue Zahl läßt sich nur sehr schwer feststellen, da die am Unglücksort Beschäftigten in Atome zerrissen und auch die Arbeiterlisten vernichtet wurden. Das Elend ist ungeheuer, da die Opfer meist mittellos sind. Eine öffentliche Sammlung ist bereits eingeleitet. Der in der Stadt angerichtete Sachschaden wird auf über eine Million Mark geschätzt. In den 100 Kilometer entfernten Städten Insterburg und Tilsit wurde die Explosion ebenfalls gespürt; auch dort zersprangen viele Spiegel- und Fensterscheiben.

—ooOoo—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Ablieferung deutscher Handelsschiffe.

TU Berlin, 15. April. **Die französische Regierung hat auf Grund der Londoner und Pariser Verhandlungen der deutschen Schiffahrtskommission mit der Reparationskommission nunmehr ihren Standpunkt dahin formuliert, daß nach eingehender Prüfung aller Einzelheiten von seiten Deutschlands nicht genügende Gründe vorliegen, welche ein Abweichen von den Bestimmungen des Friedensvertrages bezüglich der Ablieferung der deutschen Handelsschiffe rechtfertigen. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Regierung hierzu noch Stellung nehmen wird.**

Ausschaltung der Militärgewalt während des Ausnahmezustandes.

TU Berlin, 15. April. **Auf Veranlassung des preußischen Ministerpräsidenten hat die Reichsregierung eine Verordnung ausgearbeitet, durch die die vollziehende Gewalt während des Ausnahmezustandes auf die Zivilbehörden übertragen wird und die Militärbehörden dabei ganz ausgeschaltet werden.**

Schutzhaftbefehl gegen Major Bischof.

TU Berlin, 15. April. **Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß bereits seit einigen Wochen ein Schutzhaftbefehl gegen Major Bischof erlassen worden ist. Die Tatsache ist deshalb bemerkenswert, weil Bestrebungen zur Aufrechterhaltung der Eisernen Division mit der Tätigkeit des Majors Bischof in Zusammenhang gebracht werden. Die Nachforschungen nach General v. Lüttwitz und Major Bischof in Pommern sind bisher ohne Erfolg geblieben.**

Die Haltung Watters.

TU Berlin, 15. April. General v. Watter, Befehlshaber des Wehrkreiskommandos Münster, ist gestern abend wieder abgereist. In den Verhandlungen erklärte Watter u. a., daß die Truppen seines Befehlsbereiches streng auf dem Boden der Verfassung ständen. Die bisherigen Angriffe gegen die Truppen im Ruhrgebiet seien bis jetzt durch nichts erwiesen. Seine persönliche Stellungnahme in dieser unendlich schwierigen Lage sei durch seine Rufrufe und durch die Erklärungen, die er seiner vorgesetzten Dienststelle gemacht habe, klar gekennzeichnet. Er selbst sei nichts als Soldat.

Generalstreik in Eupen und Monschau

TU Aachen, 15. April. **In Eupen und Monschau ist gestern früh 10 Uhr der Generalstreik ausgebrochen, in Eupen zur Erreichung der Ansprüche der Bevölkerung gegenüber den belgischen Behörden, in Monschau als Einspruch gegen die Abtretung der Monschauer Bahn an die Belgier.**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Nur im Schwerter Haushaltungs-Bazar
Hörderstrasse 6
erhält die sparsame Hausfrau den sich bestens bewährten Schlingmann Konservenglas-Oeffner „Gummischützer" ohne Steck- u. Schneidefläche.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit dem Lehrer Herrn Ernst Lange zeigen wir hiermit ergebenst an. 2241

Heinr. Winkelmann u. Frau
Margarete geb. Kekres

Schwerte

Else Winkelmann
Ernst Lange
Verlobte

Annen

den 15. April 1920.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt
Willi Lange
Luise Lange
geb. Winkelmann
Schwerte, den 15. April 1920. 2242

Ihre Vermählung zeigen an

Fritz Voß
Hedwig Voß
geb. Waldmann

Lüdenscheid, Philippstraße 5
2133

Schuhwaren. Maßarbeit und :: Reparaturen :: liefert schnell, gut und billig Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Sennestweg 28.

Pfiffikus

grün, violett, blau, gold

ist garantiert reiner Uebersee-Tabak in geschmackvollen ¼ Pfund Packungen von der seit ca. 100 Jahren bestehenden Tabakfabrik August Heye, Lippstadt hergestellt. Preise: Mk. 5.—, 5.50, 6.—, 6.50 pro Paket. Bei Abnahme von 10 Pfund und mehr wesentliche Preisermässigung. General-Niederlage:
Maschwitz & Ostermann, Tabakfabrikate
Hagenerstrasse 1 2168

Handarbeitsbücher der . . . . .
. . . **Deutschen Modenzeitung.**

Das Buch zum Selbstanfertigen der Kinderkleidung.

Praktische Anleitung zum Gebrauch für Jedermann. 3. Auflage. Mk. 9.90.

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte (Ruhr).

Gerner & Co.

G. m. b. H.

Hagen i. W., Elberfelderstr. 80, Telefon 2519, Postfach 88.

Abteilung I. Ständige Ausstellung in neuen Werkzeugmaschinen.

Drehbänke, Hand-Tisch-Säulenbohrmaschinen, Shapingmaschinen, Kaltsägen, Polier- u. Schleifmaschinen für verschiedene Spezialzwecke etc.

Abteilung II. Reichhaltiges Lager in erstklassigen Werkzeugen.

Spiral- und Gewindebohrer, Feilen und Raspeln, Kluppen für verschiedene Gewinde nebst Ersatzbacken, Sägeblätter für Hand- u. Maschinensägen, Bohr- und Drehbankfutter, Schieblehren, Mikrometer, Hämmer und Zangen etc.

Abteilung III. Allgemeiner Fabrikbedarf.

Holzriemenscheiben, Wellen- u. Transmissions-Steh- und Hängelager, Schmirgelscheiben und lose Schmirgel, Flaschenzüge, Zahnradpumpen, Oelpumpen, Oelkannen, Staufferbüchsen und Tropföler, Ambosse, Schraubstöcke, Feilenhefte und Hammerstiele, Schrauben, Muttern, Dichtungsartikel, Werkzeugstahl etc.

Mit unverbindlicher Offerte stehen wir gerne zu Diensten

2339 — Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Fallen Ihnen die Haare aus? So machen Sie Gebrauch von 1631

Lotion Pivoine

Großartiger Haarbelebender Hemmt sofort jeden Haarausfall, verhindert das Jucken der Kopfhaut Schuppenbildung und Schinnen Große Fl. 7 Mk. Prospekte gratis und franko. Zu bez. von G. Czeczkus Chem.-pharm. und kosm. Präparate. Frankfurt am Main 101, Zietenstr. 11.

Hühneraugen Hornhaut. Wallen u. Warzen beseitigt man schnell, sicher u. schmerzlos mit **Kukirol** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis 2 Mk. Allein echt bei **Max Mehlhose.**



Heute frischen Fisch.

Große Sendung Schokolade in div. Preislagen eingetroffen. 2245
Fr. Nippus, Markt 6
Fernspr. 899.

Als Vertreter der Allgemeinen Deutschen Viehversicherungsgesellschaft A. G. in Berlin empfiehlt sich zum Abschluß von
Weide-Versicherungen
2233
J. Nölling,
beeid. Auktionator,
Schwerte, Gr. Marktstr. 12

Neue, guterhaltene oder reparaturbedürftige 2289
Schreibmaschinen
mit sichtbarer Schrift, wie Adler, Continental, Ideal, Stöwer Rekord, Underwood Remington Nr. 10, Triumph Uranie-Torpedo od. Mercedes von 2—4000 — Mk zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbeten an A. Müller Köln, Maybüchel 13

Fahrrad

zu kaufen gesucht.
Br. Feder
Königsplatz 2 II

Bettnässen Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. (13
Josef Kistler, Reichertshaus a. Ilm 242y Obbg.

Im Lokale
Geld gefunden!
Abzuholen bei
Gebr. Stein

Hochfeine Gartenmöbel

mit Gobelinstoff

vernickelt verblüffend

6-fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten Packung f. eine Kur ausreichend M 3.75 Vorausbezahl. M. 6 n. in roigelb. Kart. in Apotheken und Drogerien.

Sie beziehen von uns billige, vorzügliche
Pfeifen-, Mund- und Zigaretten-Tabake
Zigarren, Zigaretten
Nordhäuser Kautabake.
Maschwitz & Ostermann
Hagenerstr. 1. 2289

Runkeln

hat zu verkaufen 2217
W. Dettmer,
Overberge.

Anständiger Mann sucht möglich sofort einfaches
Schlafzimmer.
Angebote unter D. 2214 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige 2247
Näherin

sofort gesucht.
P. Wommelsdorf
Moltkestrasse 40.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gesucht. 2248
Max Mehlhose
Drogerie.

Braves, junges 2234
Mädchen
vom Lande in kleinem, ruhigem Haushalt nach Köln gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung. Auskunft u. Vorstellung bei Frau Apotheker John in Westhofen in Westf.

Ordentliches, jüngeres
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Frau E. Theobald
Dortmund 2231
Knappenbergerstr. 120.

Empfehle
franz. Chateaux Rotwein
sowie
deutschen Rotwein
ferner
Rhein- und Moselweine.
Raffin
Gasthof „Zur Helle"

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht.
C. Rüter sen.
Münster i. W. 637

Kontrollkassen
gebrauchte National kauft Gustav Gehre, Dortmund, Kapellen- 2289 1 Tel. 7049.

Angestellte!

Die krankenversicherungspflichtige Gehaltsgrenze ist durch Beschluß des 6. Ausschusses der Nationalversammlung sowie des Reichsrates auf . . . . Mk 20 000.— erhöht worden, die Verordnung darüber ständlich zu erwarten. Wer seine Versicherung nicht bei der zuständigen Zwangskrankenkasse nehmen, sondern sich zumeist weiterreichende Leistungen sichern will, trete bei der

Krankenkasse für Kaufleute und Privatbeamte in Deutschland zu Barmen, V. a. G.,
Ersatzkasse, Geschäftsstelle: Schwerte, Holzenerweg 13. 2237

Aufnahme von männl. und weibl. Angestellten ohne Rücksicht auf Organisationszugehörigkeit.

Buchdruckerei Carl Braus

Telefon No. 62 **Schwerte** Gr. Marktstr. 3—5

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf Vereine und Gesellschaften.

:: :: Geschmackvolle, wirksame :: ::

Reklame-Drucksachen.

Schnelle Lieferung. Mässige Preise.

Buchbinderei.

Verlag der Schwerter Zeitung.

Im Reiche des Wassers.

24. 4.	25. 4.
Haubenlerche	Heimat

Gastspiele Magda Werth-Malkranz.

Eichengerbholz

(Stamm oder Scheit) 12 cm Zopf aufwärts

kauft laufend größere Posten waggonweise

zum Tagespreis, Bar gegen Duplikatfrachtbrief

Gebr. Müller, Akt.-Ges., Benrath.

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Gegen Katarrhe

EMS Schutz-Marke **Emser Wasser**

Für selbstschneidernde Frauen sei empfohlen:

Das Buch der . . . .

. . . . Hausschneiderei

Leitfaden zum Erlernen der Schneiderei von Maria Niedner.

4. Auflage.

Preis 9.90 Mk. mit Schnittblatt.

Das Buch will ein gewissenhafter Ratgeber sein, will über viele Fragen Auskunft erteilen und sowohl der Anfängerin als auch der Lernenden und Lehrenden und der schon in Schneiderei Geübten die kleinen Hand- und Kunstgriffe der Schneiderei in Wort und Bild vorführen.

Vorrätig in der

Buchhandlung C. Braus
Schwerte (Ruhr).

Allgemeine Ortskrankenkasse
Schwerte (Ruhr).

Ausschußsitzung

am Samstag, 24. April 1920, abends 8 Uhr im Lokale des Wirts Wilh. Kordeck, Kampstr. 22.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschuß-Vorsitzenden
2. Abnahme der Jahresrechnung und Entlastung des Geschäftsführers
3. Verschiedenes. 2232

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Bernh. Stern.

Nr. 86

vom 13. April 1920 und

Nr. 87

vom 14. April 1920

der Schwerter Zeitung

werden zurückgekauft.

Die Geschäftsstelle.

Für Gärtnereien.

Samendüten

für 10, 20 und 50 Gramm 328
hat preiswert abzugeben

Buchhandlung Carl Braus.



P. Wommelsdorf, Schneidermeister
Moltkestr. 40 **Schwerte.** Moltkestr. 40
Herren- und Damenschneiderei
Maßanfertigung. Umänderungen
u. Wenden, Reparaturen etc.